

Ansprache über Mt 5,13-16 am 12.01.2008 in Ittersbach

Mitarbeitergottesdienst

Allianzgebetsabend

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

Kennen Sie Bob den Baumeister? – Für die Kinder ist Bob der Baumeister wichtig. – Mit seinen Maschinen und Wendy seiner Sekretärin löst er die wichtigsten Probleme, die so beim Bauen auftreten können. Bob trägt meist einen blauen Overall und einen gelben Schutzhelm. Zu seinem Team gehören Baggi der clevere gelbe Schaufelbagger, Rolle, die grüne Dampfwalze, Buddel, der liebenswert-chatoische Schaufelbagger, Heppo der sensible blaue Hebekran und Mixi ein orangefarbener Zementmischer. Wenn Not an der Frau ist, verlässt Wendy ihr Büro und fegt als Mädchen für alles über die Baustelle. Wie sieht so eine Geschichte aus? - Oft kommt ein Problem oder ein Auftrag herein, das bei der Sekretärin Wendy eintrifft. Dann wird gefragt: „Können wir das schaffen?“ – Die Antwort ist klar: „Yoh, wir schaffen das!“ – Dann wird losgelegt und das Problem ist am Ende gelöst.

„Yoh, wir schaffen das!“ – Im Februar 1981 wurde ich Bruder bei den Christusträgern. In Bensheim an der Bergstraße trat ich in die Ordensgemeinschaft ein. Die Brüder wollten, dass ich einen Beruf erlerne, bevor ich mein Theologiestudium fortsetze. So wurde ich in einem Betrieb in Bensheim-Auerbach als Lehrling im Elektrofach angemeldet. Mein Lehrgeselle war Manfred Bingel. Ein erfahrener Elektroinstallateur, ein genialer Fehlersucher, der sowohl vom theoretischen Wissen wie von seinen handwerklichen Fähigkeiten spitze war. Ich habe viel von ihm gelernt und verdanke ihm sehr viel. Sein Motto war: „Geht nicht! Gibt's nicht!“ – Ich wiederhole das noch einmal: „Geht nicht! Gibt's nicht!“ – Das war nicht nur sein Motto. Das hat er auch zumindest im Elektrohandwerk so gelebt. Er fand jeden Fehler. Und es gab zu jedem Problem eine Lösung. Ich hatte gerade fünf Semester Theologie hinter mir und davor das Abitur gemacht. Da hätte ich lieber erst Probleme diskutiert, als den Werkzeugkoffer geöffnet und Probleme auf der Stelle gelöst. Aber das ist klar. Wenn wir zu einem Kunden kamen und das Licht ging nicht, musste etwas geschehen. Der Kund hätte wohl irritiert geguckt, wenn ich gesagt hätte: „Das ist ein interessantes Problem. Das müssen wir mal diskutieren.“ – Der Kunde wollte Licht und keine Diskussion. Am Anfang

dachte ich: „Das schaffe ich nie! Einfach hinkommen und dann das Problem lösen.“ – Aber ich habe es doch gelernt.

Zweimal ein Motto von der Baustelle. Bob der Baumeister: „Yoh, wir schaffen das!“ – Und mein Lehrgeselle Manfred Bingel: „Geht nicht! Gibt's nicht!“ Genau in dieser Linie liegen die Worte, die unser Herr Jesus Christus im fünften Kapitel des Matthäusevangeliums spricht. Er sagt dort zu seinen Jüngern:

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

Mt 5,13-16

„Ihr seid das Salz der Erde!“ – „Ihr seid das Licht der Welt!“ – Was haben diese Worte mit Bob dem Baumeister und Manfred Bingel gemeinsam? – **„Ihr seid das Salz der Erde!“ – „Ihr seid das Licht der Welt!“** – Wie passen diese Worte mit „Yoh, wir schaffen das!“ und „Geht nicht! Gibt's nicht!“ zusammen?

Vielleicht ahnen Sie die Antwort. Ich bleibe erst einmal die Antwort schuldig. Ich möchte erst einmal eine andere Frage stellen: Jeder Mann und jede Frau wird mit Aufgaben und Problemen konfrontiert. Jeder und jede von uns muss jeden Tag kleine und manchmal auch große Entscheidungen treffen. Wie geht es Ihnen dabei? – Welche Autostartprogramme werden bei Ihnen dabei gestartet? – Autostartprogramme? – Was sind Autostartprogramme? – Am Computer gibt es einen Autostart. Da wird festgelegt, welche Programme am Anfang gestartet werden. Sinnvollerweise legt ein Mensch solche Programme in den Autostart, die er häufig braucht. Dann werden bzw. müssen sie nicht händisch nachgestartet werden. Aber es gibt auch Firmen, die legen ihre Programme gern in den Autostart und füllen den Autostart voll. Dann wird der Computer langsamer und langsamer. Viel Müll im Autostart.

So einen Autostart hat auch unser Gehirn und unsere Seele. Welche Programme werden in Ihrem Autostart hochgefahren? – Wissen Sie es? – Eine kleine Hilfe. Viele dieser Programme wurden in ihrer Kindheit und Jugend in den Autostart der Seele und des Gehirns eingelesen. Ich

nenne Ihnen einige dieser Programme, manchmal sind es tödliche und höllische Programme. Da haben Eltern, Lehrerinnen oder Lehrer gesagt: „Du bist zu klein dazu!“ – „Aus dir wird nie etwas!“ – „Das kannst du ja doch nicht!“ – „Du machst das nur wieder kaputt!“ – Diese Liste ist bei weitem nicht komplett. Diese Autostartprogramme sind deshalb höllisch und tödlich, weil sie sinnvolles Umgehen mit Herausforderungen und Problemen verhindern. Sie sind deshalb höllisch, weil diese Programme im Unbewussten ablaufen. Sie blockieren und lähmen uns.

Im Computer gibt es eine Schaltfläche, mit der ich ungewünschte Programme entfernen kann. In der Seele gibt es das nicht. Eine falsche Programmierung in der Seele oder im Gehirn zu löschen braucht manchmal Jahre und Jahrzehnte.

Jesu Wort aus der Bergpredigt ist so den Programm, um Müll aus der Seele zu löschen. Was sagt Jesus?

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit soll man salzen? Es ist zu nichts mehr nütze, als dass man es wegschüttet und lässt es von den Leuten zertreten.

Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter; so leuchtet es allen, die im Hause sind. So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen.

„Ihr seid das Salz der Erde!“ – „Ihr seid das Licht der Welt!“ – Diese Worte enthalten zwei Aussagen. Da heißt es nicht „Ihr sollt sein ...“, „Ihr sollt anstreben ...“, „ihr sollt euch bemühen ...“, „seid nicht traurig, wenn es nicht gleich klappt ...“. Nein, es heißt schlicht: **„Ihr seid ...“** – Es gibt in vielen christlichen Kreisen eine falsche Demut und eine falsche Bescheidenheit. Da werden solche Worte als zu stark als zu überheblich empfunden. Da werden lieber kleine Brötchen gebacken. Da werden Aufgaben nicht angepackt. Entweder trauen es sich diese Christen nicht zu. Dann müssten sie ermutigt werden. Oder sie sind zu bequem. Es ist einfacher und bequemer Probleme zu diskutieren als sie anzupacken.

Für mich passen diese Sätze unbedingt zusammen. „Yoh, wir schaffen das!“ und „Geht nicht! Gibt's nicht!“ und diese Worte Jesu. **„Ihr seid das Salz der Erde!“ – „Ihr seid das Licht der Welt!“** – Bei Christen gibt es einen Autostart, der heißt: „Wir sind alles Sünder.“ – Dieser Autostart ist nicht grundsätzlich falsch. Aber er muss an der richtigen Stelle starten. Die richtige Stelle dieses Autostarts wäre, wenn wir über das Fehlverhalten eines anderen Menschen urteilen. Dann würde unsere Einschätzung des Fehlverhaltens des Mitchristen barmherziger ausfallen. Doch wenn es um

Aufgaben geht, wenn es um Probleme geht, muss der Autostart ein anderer sein. Dann muss er heißen: „Wir sind das Licht der Welt! Wir schaffen das!“ –

Dieses Wort ist schon zum Sprichwort geworden: „Sein Licht unter den Scheffel stellen!“ – Das heißt letzten Endes, seine Gaben verstecken oder verbergen. Es kann auch heißen, sich nichts zutrauen. Das ist im tiefsten keine christliche Haltung. Die Haltung eines Christen müsste sein: „Gott hat mir Gaben und Fähigkeiten gegeben. Welche Gaben und Fähigkeiten habe ich? – Wozu soll ich diese Gaben gebrauchen?“ – Das ist mir wichtig. Deshalb wiederhole ich das noch Mal: „Gott hat mir Gaben und Fähigkeiten gegeben. Welche Gaben und Fähigkeiten habe ich? – Wozu soll ich diese Gaben gebrauchen?“ – Etwas sind wir in dieser Welt, ob wir das wollen oder nicht. Wir sind Salz und Licht. Beides kann ich falsch gebrauchen. Aber ich bin es als Christ. Wir sind als Christen keine trübe Funzeln sondern hell strahlende Leuchter. Manchmal kann es so sein, dass andere Menschen an mir etwas Strahlendes sehen, wo ich selbst durch Dunkelheit gehe.

Diese vier Sätze können uns durch dieses Jahr als Motto begleiten: „Yoh, wir schaffen das!“ und „Geht nicht! Gibt's nicht!“ und diese Worte Jesu. **„Ihr seid das Salz der Erde!“** – **„Ihr seid das Licht der Welt!“** – Wir haben Gaben und Aufgaben als einzelne Christen und als Gemeinde Jesu Christi in Ittersbach. Jeder einzelne Christenmensch hat Gaben. Aber auch jede Gemeinde hat Gaben und in jeder Gemeinde gibt es Christen mit besonderen Gaben und Fähigkeiten.

Aber nun zu den Aufgaben: Wo können für uns in diesem Jahr solche Aufgabengebiete sein? – Ich will vielleicht ein paar Aufgaben nennen, die mir so eingefallen sind. Das soll nicht vollständig sein und wir können uns darüber ja noch weiter unterhalten, heute Abend und das ganze Jahr über. Aber nicht nur unterhalten, sondern auch anpacken.

Wichtig finde ich, dass wir den Umbau oder Neubau unseres Gemeindehauses angehen. Wenn wir eine einladende Gemeinde sein wollen, sollen unsere Räumlichkeiten auch einladend sein. Viele Menschen haben Gottes Segen in unserem Gemeindehaus erfahren. Das soll so weiter sein. Dazu brauchen wir geeignete Räumlichkeiten und Ausstattungen.

Ein bleibender Auftrag der Gemeinde ist es, Menschen zum Glauben zu rufen und Menschen, die im Glauben stehen, zu stärken und ermutigen. Dazu braucht es auch geeignete Strukturen. Dazu braucht es aber vor allem Menschen mit einem brennenden Herz für Menschen, die ohne diesen Jesus Christus leben und leiden. Neben dem brennenden Herz braucht es aber auch Schulungen und Veranstaltungen, die Menschen für den Glauben sprachfähig machen und Menschen ansprechen über den Glauben nachzudenken.

Wichtig ist für mich auch das Nachdenken und Umsetzung von angemessenen Strukturen in unserer Gemeinde. Statt sieben gewählten Ältesten haben wir nur noch vier. Diese Vier können nicht das Gleiche tun, wie die sieben. Es wird sich manches ändern. Es hat sich immer etwas in

einer lebendigen Gemeinde geändert. Das ist ein Zeichen des Lebens, dass sich etwas verändert. Nur Totes verändert sich nicht. Bzw. das verändert sich auch. Sogar tote Steine verwittern und werden von Pflanzen überwachsen. Wir aber haben keine tote Gemeinde, sondern eine lebendige.

Ein weiterer wichtiger Bereich ist für mich die Kinder- und Jugendarbeit. Wir haben im letzten Jahr eine Umfrage durchgeführt mit dem Thema: ‚Familien stärken in Karlsbad!‘ – Im Kindergarten haben wir dann geschaut, wie wir den Wünschen und Anliegen von Familien mit Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren gerechter werden können. Aber für die Jugendlichen müssten wir eine solche Umfrage auch durchführen. Es gibt viele, die durch unsere Raster durchfallen. Es gibt viele, die Förderung und Hilfe bräuchten. Es gibt noch genug zu tun.

Und noch eines: „Ohne Moos nicht los!“ – Wir müssen über das Geld nachdenken. Wir brauchen Finanzen, um einiges von dem, was ich angerissen habe, verwirklichen zu können. Sowohl bei den Veränderungen in der Gemeinde wie auch bei den Finanzen dürfen wir darum beten. Aber wir müssen unsere Arbeit auch so darstellen, dass Menschen uns unterstützen und wir müssen Menschen um Unterstützung bitten.

Das sind nur einige Punkte. Und nun zum Autostart in der Seele und im Gehirn. Was sagt uns der Autostart dazu? – Nach dieser Predigt könnte oder sollte oder müsste der Autostart lauten: „Yoh, wir schaffen das!“ und „Geht nicht! Gibt’s nicht!“ Denn Jesus sagt uns zu: **„Ihr seid das Salz der Erde!“ – „Ihr seid das Licht der Welt!“**

AMEN